



Alaska - Patagonia - Der Vergleich

Irgendwann auf der Reise haben wir begonnen aufzuhören. Aufzuhören neue Erlebnisse mit bereits Gesehenem zu vergleichen. Jeder Abschnitt war anders und für sich speziell und es spielt keine Rolle was schöner war, lediglich der Moment muss stimmen. Doch dann fuhren wir in Patagonien ein und mussten unsere Vorsätze verwerfen. Spätestens auf der Carretera Austral fühlten wir uns nach Alaska zurückversetzt. Die holprigen Schotterstrassen, die grünen Wälder angrenzend an den rauen Pazifik und die klaren Flüsse und Wildbäche. Der südlichste und der nördlichste Punkt der Amerikas fühlen sich verblüffend ähnlich an. Die guten Wetterverhältnisse im Amerikanischen Frühling sowie dem Chilenischen/Argentinischen Herbst machen die beiden Orte erst recht vergleichbar. Beide verfügen über fantastische Wild- und kommerzielle Campingplätze, ein kulissenreiches und spannendes Strassennetz, gut organisierte öffentliche Einrichtungen wie z.B. Infozenter und eine unglaubliche Vielfalt an wilden Tieren in freier Natur. Die Freundlichkeit der Menschen, die geographischen Highlights und der frische Lachs aus dem Pazifik setzen beiden Destinationen die Krone auf. Wir werden uns zu diesem Zeitpunkt nicht zwischen einem der beiden Punkte entscheiden. Im Factsheet Nr. 2 getrauen wir uns jedoch an einen fairen Vergleich der beiden Giganten und versuchen so objektiv wie möglich einen Gewinner abzugrenzen. Mehr darüber im Factsheet Nr. 2 – Bald auf unserer Homepage zu finden.

Weitere Fotos & Infos zu unserer Reise auf: www.maximundo.ch

Meli und Gabriel kennen wir aus Peru. In Santiago haben sie sich einen Toyota Hiace namens «Buster» gekauft, den sie wieder dorthin zurückbringen, bevor sie ihre Reise auf Bali abschliessen (www.laybacktravel.com). Maria und Martin haben wir in Bolivien kennengelernt. Sie werden ihren Ford Explorer «Moby» schlussendlich in Montevideo (Uruguay) verkaufen und nach Australien weiterziehen und an Sabrina und Gianni sind wir bereits in Mexiko knapp vorbeigefahren und haben uns dann schlussendlich auf der Carretera 40 in Argentinien zufällig getroffen. Sie haben ihren tapferen Buschtaxi-Land Cruiser HJZ ebenfalls unbeschadet von den USA bis ans Ende der Welt gebracht und haben vor ihrer Heimkehr noch die schönen brasilianischen Strände und wenn sie sich getrauen sogar die Transpantanal (Urwalddurchquerung in Brasilien) vor sich (www.dodahai.ch). In dieser Achtergruppe haben wir unglaublich gemütliche und superspontane Abende an unzähligen Lagerfeuern an einigen der schönsten Wildcampingplätzen verbracht. Die perfekten Orte um Freundschaften zu gründen!



Die Stollenreifen kommen auf der Schotterstrasse vor der Barriere zum spartanischen Marinestützpunkt zu stehen. Wir schauen uns lange in die Augen, geben uns einen ausgiebigen Kuss und sind uns wortlos einig, dass wir einen grossen Meilenstein unserer Reise erreicht haben. Wir haben es geschafft: 61'544 unfall- und konfliktfreie Kilometer und 451 Tage auf Achse. Jetzt sind wir hier, in Argentinien, am südlichsten auf Rädern befahrbaren Punkt der Amerikas, in Patagonien, auf Feuerland, am Ende der Welt! Auf den oft nicht enden wollenden Asphaltkilometern und während stundenlangen Fahrten haben wir uns gefragt, wie dieser Moment wohl sein wird. Sind wir zu euphorisch, bewerten wir es instinktiv über, werden wir enttäuscht sein, ist es wie im Norden von Alaska, wo gar kein Zugang zum Meer vorhanden ist, Fragen um Fragen, aber ganz ehrlich, nicht in unseren kühnsten Träumen hätten wir es uns so schön vorstellen können. Glücklicherweise setzen wir rückwärts zum Ausweichpunkt zurück, die 8 Zylinder schnurren ruhig und wie gewohnt ihre tiefe Symphonie der unverhältnismässigen Benzinverbrennung, während wir wenden und uns zum Schweizer Konvoy gesellen. Für Maxi scheint alles normal zu sein, als wüsste er nicht, dass er womöglich der erste Mowag ist, der von Prudhoe Bay (Alaska) nach Feuerland (Argentinien) gefahren ist. Die Sonne widmet sich gemächlich dem Horizont, der Wind bläst sein laues Lüftchen, im Wasser streitet sich eine Gruppe Delphine um die südlichste Welle der Welt und wir stossen auf die Ankunft an. Irgendwie tönt das alles ein bisschen nach Einhörnern auf Blumenwiesen aber ohne zu übertreiben, die Zieleinfahrt auf unserem Panamericana Marathon war Eins-A-Sternchen.



Bereits auf den ersten Kilometern auf chilenisch-patagonischem Boden verstehen wir, wieso die Carretera Austral in Chile höher gehandelt wird als die Carretera 40 in Argentinien. Wir befinden uns vom ersten Moment an im Bilderbuch-Patagonien. Die Landschaft hier unten erinnert uns so oft an jene in Alaska. Eigentlich komisch, dass sich die Landschaft hier wiederholt. (Siehe Infofenster - Vergleich Alaska und Patagonien). Wir behalten unseren Tagestakt von ca. 150 Kilometer bei und fahren von einsamen Plätzchen zu einsamen Plätzchen, halten oftmals in Städten um uns mit Nahrungsmitteln auszurüsten, unsere Antriebswelle wieder zu befestigen oder der aufstrebenden Bierkultur Widmung zu schenken. Wir haben für Patagonien nahezu drei Monate Zeit und doch wird uns bald klar, dass das mindestens so viel zu wenig ist. Zu wenig um diese faszinierenden Naturspektakel zu würdigen. Entlang der Austral sind wir meistens alleine. Hier mal ein Fahrradfahrer mit Bactaschen, da mal eine chilenische Familie im Urlaub und zwischendrin wieder mal ein Europäischer Reisender mit eigenem Auto, der für einen kleinen Schwatz und zum Austausch von Erfahrungs- und Reisetipps bereit ist. Einmal mehr wird uns bewusst, dass Einsamkeit etwas Wundervolles ist, wenn man in der Lage ist, selbst über diesen Zustand entscheiden zu können.

Es kursieren Meinungen im Internet, dass man sich den 150 Kilometer langen Weg von Ushuaia zum tatsächlichen Ende der Welt nicht antun sollte. Diese Meinung können wir in keiner Hinsicht teilen. Klar hatten wir unglaubliches Wetterglück und klar war es wieder einer der windstillen Abenden, aber die Fahrt durch die Patagonische Tundra, vorbei an wilden Bächen die ins Meer münden, alten Leuchttürmen und durch die tiefgrünen Wälder entlang der rauen Küste wo Pazifik und Atlantik sich vereinigen sind jeden Peso für den Sprit und jede gefahrene Minute fürs Gemüt wert. Wir stellen uns runter an den Strand, graben ein Loch in den Sand, sammeln angeschwemmtes Treibholz und feiern bei sternklarem Himmel den besonderen Moment. Die Surfer unter uns entscheiden sich sogar, den Delfinen die besagte Welle streitig zu machen. Seit mehr als drei Wochen sind wir nun im Schweizer Konvoy unterwegs. Jeder kommt von einer anderen Richtung und jeder verlässt Argentinien auch wieder in eine andere.



PATAGONIA TIERRA DEL FUEGO

Die Carretera Austral hat so einige Highlights für uns übrig. Wir werden dieses abgelegene Plätzchen an einem der unzähligen Wildbäche Patagoniens, mit hauseigenem Strand, wilden Schwemmholzkunstwerken und einem Baum in der Form eines Bonsais nie vergessen. Bereits bei der Erkundungstour zu Fuss realisieren wir, dass die Einfahrt zum Plätzchen unserer Träume eigentlich keine Einfahrt sondern ein 70 Zentimeter hoher, ausgeschwemmter Absatz gefolgt von einem fünfmetrigen, steilen Abgang ist. Doch kein Preis oder in diesem Fall kein Absatz ist uns zu hoch, für diesen Platz. Die stundenlange Schaufelaktion und der schmerzgefüllte Kampf zurück auf den Weg und weiter auf die Strasse am übernächsten Tag waren zwar alles andere als lustig, aber für diesen Platz war kein Schweißstropfen verschwendet. Auch der Parque Patagonia findet einen Platz auf unserer Bestsellerliste. Der Park im Valle Chacahuco, nahe der Stadt Cochrane, steckt zwar noch in den Kinderschuhen, setzt aber dank seinem Gründer (Doug Tompkins) und dessen Liebe zur Natur neue Massstäbe. Mit der Idee, eine Art Arche Noah für alle Patagonischen Wildtiere zu erschaffen, wo gefährliche Stacheldrahtzäune und störende Stromleitungen keine Daseinsberechtigung haben, wurde eine tolle Einrichtung erschaffen. Doug Tompkins verstarb vor einigen Jahren auf einem Kajakausflug in Patagonien, der Park lebt jedoch unter der Federführung seiner Frau weiter. Für uns ein toller Ort und die wohl einfachste und schönste Grenze dieser Reise. Über die ganzen namhaften Highlights wie dem immer noch wachsenden Gletscher von Perito Moreno, der massiven Fitz Roy Bergkette, und Felstürmen des Torres del Paines -Nationalparks haben wir jetzt noch gar nicht berichtet. Werden wir auch nicht! Sie setzen unserer Patagonienreise zwar die Krone auf, wir sind dankbar sie bei strahlend blauem Himmel gesehen zu haben und werden sie nie vergessen. Fasziniert hat uns aber die Einsamkeit von Patagonien.

